

Echo

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **40 (2013)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Trouvailles

Import-Export in der Steinzeit

In der Archäologie geht alles etwas weniger hektisch vonstatten als im gewöhnlichen Leben. 1920 fanden Archäologen bei Grabungen im luzernischen Horw eine alte Beilklinge: Die Meldung über den sensationellen Fund aber folgt erst jetzt, fast 100 Jahre später. Forscher haben nachweisen können, dass die Beilklinge aus der Zeit um 4000 vor Christus stammt. Das heisst, das Kupferbeil von Horw ist der älteste Metallfund der Schweiz.

Das Besondere am Fund ist aber nicht nur sein Alter, sondern der Umstand, dass die Axt nicht aus heimischer Produktion stammt. Sie ist importiert worden. Das Kupfer stammt



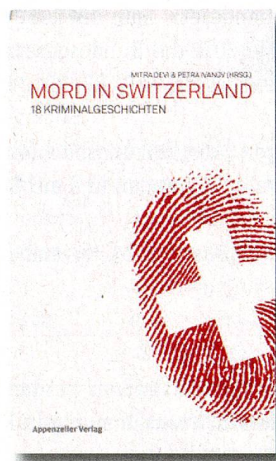
höchstwahrscheinlich aus einer Mine im Raum Österreich/Slowenien. Ähnliche Beilklingen wurden laut den Archäologen auch in Ost- und Nordeuropa gefunden. In der Schweiz, auch das wissen die Archäologen, fehlte damals das erforderliche metallurgische Wissen für solche Produktionen noch. Erst ab 3800 vor Christus schickten sich die jungsteinzeitlichen Menschen im Gebiet der heutigen Schweiz an, selber Gegenstände aus Kupfer herzustellen. Belegt ist

damit jedenfalls zweifelsfrei, dass unsere Verfahren schon sehr früh das Talent für Import-Export-Geschäfte entwickelt hatten. (mul)



Mord mit schweizerischer Präzision

Der Tod ist schlimm. Und Mord ist schrecklich. Ausser er ist ein rein literarisches Ausloten menschlicher Abgründe: Dann wird sogar Mord zum Lesevergnügen. Die Neuerscheinung «Mord in Switzerland» führt auf jeden Fall auf knapp 300 Seiten in eine schwarze Welt ein, in der mit schweizerischer Präzision gemordet wird. Das Buch vereint



literarische Perlen von 18 bekannten Schweizer Autorinnen und Autoren.

Die Finger blutig gemacht haben sich zum Beispiel Karin Bachmann in Biel, Anne Cuneo in Lausanne, Mitra Devi in Luzern, Petra Ivanov in Kreuzlingen, Sam Jaun im Jura, Milena Moser in Aarau, Peter Zeindler an der Zürcher Goldküste und Emil Zopfi in Glarus. Die schweizerischen Schauplätze verleihen dem Werk Lokalkolo-

rit. Gleichwohl ist das eher nebensächlich. Die eigentliche Entdeckung ist das facettenreiche Bild, das entsteht, wenn sich 18 Autorinnen und Autoren ausdenken, wie sich das Böse nach Schweizer Art manifestiert. Es zeigt sich ein ziemliches Schlachtfeld. (mul)

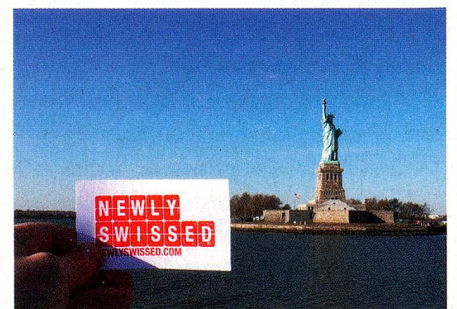
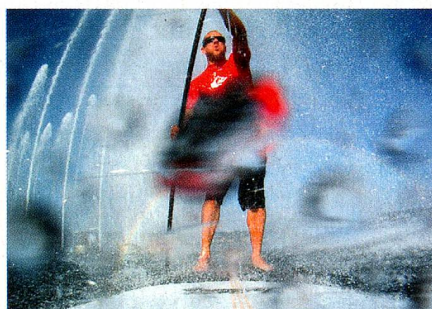
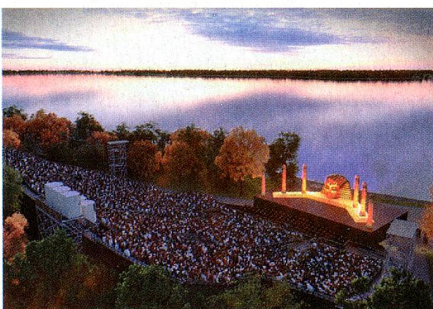
«Mord in Switzerland», Petra Ivanov/Mitra Devi (Hrsg.), Appenzeller Verlag, ISBN 3-85882-653-7. Nur in Deutsch erhältlich. CHF 28.- Euro 24.30

Schweizermacher online

Da kommt einer nach mehreren Jahren im Ausland zurück in die Schweiz. Er fühlt sich in der neuen alten Heimat plötzlich wie ein Zuwanderer oder Tourist. Er sieht Dinge, die er früher nie gesehen oder beachtet hat, ist neugierig – und immer wieder überrascht. In dieser Situation entstand die Idee eines englischsprachigen Online-magazins, um die Entdeckungen und Erfahrungen mit frisch Zugezogenen, aber auch mit Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern zu teilen. «Newly Swissed» heisst das Magazin, das über viel Wissenswertes, Kurioses und Neues berichtet. Sie lesen dort zum

Beispiel etwas über den Film «Der Imker», die Geschichte eines kurdischen Flüchtlings in der Schweiz, über die neue Trendsportart Stehpaddeln oder Stand-Up-Paddle-Surfing, über eine Opernaufführung in Pfäffikon oder darüber, dass die Schweiz auf dem besten Weg ist, zum Fort Knox für die Speicherung von Daten zu werden. Die Informationen – alle in Englisch – sind gut aufbereitet und präsentiert. Der einzige Nachteil: Man riskiert, aus Begeisterung über die Neuigkeiten sehr viel, vielleicht zu viel Zeit beim Suchen und Lesen zu verbringen. (BE)

www.newlyswissed.com



Kurzmeldungen

Motion gegen Steuerabkommen mit Frankreich

Gegen den Willen des Bundesrates hat der Nationalrat mit 119 gegen 62 Stimmen eine Motion gutgeheissen, mit der Drittstaaten verboten werden soll, in der Schweiz Steuern auf Immobilien zu erheben. Die Motion richtet sich direkt gegen Frankreich, das von der Schweiz ein neues Erbschaftssteuerabkommen fordert. Laut dem neuen Text, den Paris und Bern bereits unterzeichnet haben, sollen Erbschaften in jenem Land besteuert werden, in dem die Erben leben, und nicht – wie bisher – in jenem Staat, in dem der Erblasser gelebt hatte.

Schweizer Wein in Schweizer Botschaften

Die Auslandsvertretungen der Schweiz sollen bei offiziellen Anlässen ab sofort ausschliesslich Schweizer Weine ausschenken. Ein neues Konzept zum Konsum von Wein ist am 1. Juni in Kraft getreten, wie das Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) mitteilt. Die Weine werden neu vom EDA zentral eingekauft und Mitarbeiter der Botschaften und Konsulate können diese für ihre Repräsentationsanlässe direkt ab EDA-Wein-Lager bestellen. Laut EDA steht «eine breite Palette von Weinen» zur Auswahl.

Hilfe bei Wahl des Auslandsschweizerrats

Künftig sollen für die Wahl des Auslandsschweizerrats (ASR) die Adressen der im Ausland wohnhaften Schweizerinnen und Schweizer genutzt werden können, welche beim Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) gespeichert sind. Der Nationalrat hat in der Sommersession eine entsprechende Motion gutgeheissen. Carlo Som-

maruga, SP-Nationalrat und Mitglied des ASR, hat die Motion in der ausserpolitischen Kommission initiiert. Der Entscheid des Ständerats steht noch aus.

Viel mehr Ausländerinnen und Ausländer

Im Jahr 2012 wanderten insgesamt 73 000 Ausländerinnen und Ausländer mehr in die Schweiz ein als auswanderten. Knapp drei Viertel davon waren Staatsangehörige aus dem Raum EU/EFTA. Seit der Einführung der Personenfreizügigkeit am 1. Juni 2002 gewann die Zuwanderung aus den EU-Staaten stark an Bedeutung. Durchschnittlich betrug die Nettoeinwanderung seither jährlich 63 300 Personen. In den Jahren 1991–2001 hatte der Wanderungssaldo in die Schweiz noch bei 26 400 Personen pro Jahr gelegen. Die Einwanderung erfolgte damals fast ausschliesslich aus Ländern ausserhalb des EU-Raums.

Sonderparteitag zur Schule

Die Schulen in der Schweiz entsprechen laut Toni Brunner, SVP-Parteipräsident, nicht seinen Vorstellungen und denen der Schweizerischen Volkspartei (SVP). Statt Leistung und Disziplin herrsche heutzutage «Wellness-Pädagogik», sagte er Mitte Juni an einem Sonderparteitag der SVP zum Thema Schule. Im Forde- rungskatalog, der verabschiedet wurde, heisst es unter anderem, die Klassenlehrer sollten Vollzeit und nicht in Teilzeit arbeiten, der Fremdsprachenunterricht solle erst in der Oberstufe einsetzen und die Volksschule sei von der «Vertherapeutisierung» durch Heilpädagogen, Psychologen und Sozialarbeiter zu befreien.

Zitate

«I feel good (...) it feels good (...) I feel good.»

Bundesrat Johann Schneider-Ammann, zum Freihandelsabkommen der Schweiz mit China, das vor allem bei den Schweizer Landwirten Ängste auslöst

«Die Wirtschaft darf die Gesellschaft nicht lediglich als Anhängsel betrachten.»

Bundesrat Alain Berset, anlässlich einer Tagung der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (Swissmem)

«Alles ist schon einmal gesagt worden, aber da niemand zuhört, muss man es immer von neuem sagen.»

André Gide (1869–1951), französischer Schriftsteller und Philosoph

«Vor dem Sturm war das Bankgeheimnis heilig und der automatische Informationsaustausch eine Ausgeburt der Hölle. Heute ist das Bankgeheimnis des Teufels und der automatische Informationsaustausch das Allerheilmittel.»

Ruedi Noser, FDP-Nationalrat, in der ausserordentlichen Session des Parlaments zum steuerkonformen Finanzplatz Schweiz

«Ich frage mich immer wieder, wie eine Person ihrer Konstitution – kleiner Körper, grosser Kopf – das schafft.»

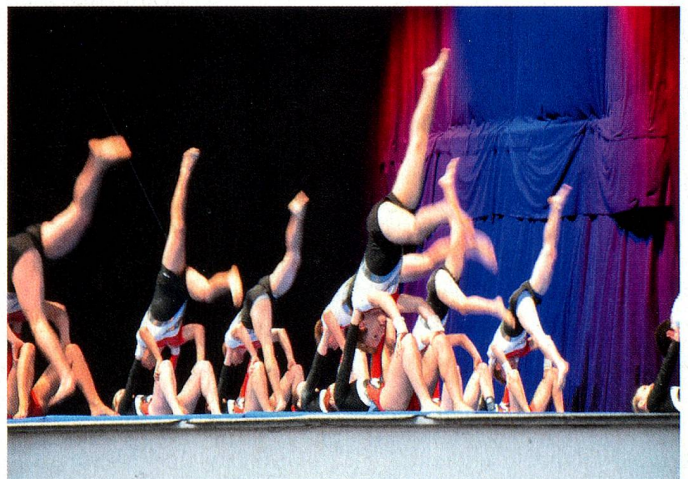
SP-Ständerat Hans Stöckli über Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf und ihren Sitzungsmarathon beim Verhandeln der «Lex USA»

«Man braucht die Dinge weder zu kommentieren, noch zu analysieren, sie zeigen sich.»

Ludwig Wittgenstein (1889–1951), österreichisch-britischer Philosoph

«Eine Geschichte ist dann zu Ende gedacht, wenn sie die schlimmstmögliche Wendung genommen hat.»

Friedrich Dürrenmatt (1921–1990), Schweizer Schriftsteller



Unter dem Motto «Gymnastique fantastique» trafen sich zwischen dem 13. und dem 23. Juni 60 000 Turnerinnen und Turner, 17 000 davon Jugendliche, zum Eidgenössischen Turnfest in Biel und Magglingen. Im Vereinswettbewerb gesiegt hat der STV Wettingen – wie schon am Turnfest 2007. Im Kunstturnen gewann bei den Frauen Giulia Steingruber und bei den Männern Claudio Capelli vom BTV Bern. Die beiden tragen bis zum nächsten Turnfest im Jahr 2019 in Aarau den Titel «Turnfestsieger». Über das Festgelände fegten zweimal heftige Stürme und Gewitter, am 21. Juni wurden dabei über 80 Personen verletzt.